

An den Ecken von Rundtürmchen eingefast, um die sich das profilierte Kranzgesimse verkröpft; darüber einstöckiger hoher Turmaufsatz mit eingeblendeter Rundbogenarkade und Schindelkegeldach. Das Hauptgebäude mit gebrochenem Schindelwalmdache mit alten Rauchfängen. An der Hauptfront hölzerner Portikusvorbau von jonischen Pilastern gegliedert mit Flachgiebel über zwei schlanken Säulen. An der Rückfront Anbau mit gebändertem, von Rundbogennischen durchbrochenem Sockel und Lisenengliederung. Die Fenster des Hauptgeschosses hier rundbogig auf seitlichen Pilastern mit eingeblendeten Balustraden unter den Sohlbänken. Das Stiegenhaus von einer von zwei Säulenpaaren gestützten Halle ausgehend, mit zwei im rechten Winkel gebrochenen, von schlanken Pfeilern gestützten Armen. Steinpfeiler und Eisengeländer; Oberlicht. Die Erdgeschoßräume gewölbt, die im ersten und zweiten Stock flachgedeckt. In die Wirtschaftsgebäude vor dem Schloß sind Reste älterer Bauten, darunter ein runder Turm mit Schlüsselscharten eingebaut. Palmenhaus mit zwei korridorartigen Flügeln, die sich auf der einen Seite mit spitzbogigen Arkaden gegen den Park öffnen. Badehaus vom Anfang des XIX. Jhs. im Frühling 1909 demoliert.

Privathäuser.  
Fig. 118.

Nr. 3: Hof; oberer Stock in Rundbogenarkaden auf Säulen mit dorischen Basen und attischen Kapitälern aufgelöst; gratgewölbt; an einer Säule die Jahreszahl 1568 (Fig. 118). — Die unteren Räume des Hauses mit Gratgewölbformen, die für die zweite Hälfte des XVI. Jhs. charakteristisch sind.

Fig. 119, 120  
u. 121.

Nr. 5: Zweistöckiger, durch Simsband gegliederter Bruchsteinbau mit Ziegelausmauerungen, mit einem von der Nordwestkante des Hauses durchschnittenen Erker. Rechteckige Fenster an den Langseiten und schlitzförmige Scharten im Giebel der straßenseitigen Schmalwand.

Inneres (Fig. 119, 120 u. 121): Erdgeschoß durch eine Quermauer in zwei Räume mit flachen Decken geteilt. Im ersten Stock gemauerter achteckiger Pfeiler mit Kapitäl und abgeschrägtem Sockel, der auf der unteren Quermauer steht und einen hölzernen Unterzug der unverschalten Tramdecke trägt. In den Langseiten je vier Nischen mit Segmentbogen, in den Schmalwänden je zwei Nischen. Zweites Geschoß wie das erste. Mitte des XVI. Jhs.

## Kirnberg a. d. Mank (Mank)

1. Kirnberg a. d. Mank, 2. (Mayerhöfen mit) Pöllaberg

### 1. Kirnberg a. d. Mank, Dorf

Literatur: Top. V 163; SCHWEICKHARDT II 149; FAHRNGRUBER 99; ERDINGER in Konsistorialkurrende I 178 und FRIEDRICH daselbst 227; M. Z. K. N. F. XVII 66; M. W. A. V. 1891, 78 f.).

*Die Anfänge des Ortes sind unbestimmt. Der Name und das Patrocinium des benachbarten St. Gotthard mögen eine Christianisierung durch das Kloster Nieder-Altach vermuten lassen. Doch fehlen nähere Nachrichten; auch ist es nicht gewiß, ob Kirnberg schon im XIII. Jh. Pfarre war. Die erste Nachricht über den Ort findet sich 1338 (s. Topographie a. a. O.). Der Ort gehörte zum Besitze der Herren von Plankenstein. 1683 wurde er von den Türken zerstört.*

Allg. Charakt.

Der Ort liegt an der Einmündung des Rußbaches in die Mank und zieht sich in losem Zusammenhange hin, während vereinzelte Häuser am jenseitigen Ufer der Mank sich befinden. Den Eindruck bestimmt der Häuserkomplex von Schloß und Pfarrhof, in dessen Mitte sich die wenig überragende Kirche erhebt.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Pankraz.

Die Existenz der Pfarre im XIII. Jh. ist unbestimmt; ihre erste Erwähnung erfolgte 1338. 1483 errichtete Hans von Plankenstein in K. ein Kollegiatstift mit acht Priestern und einem Dechanten, das bis 1612 bestand. Damals wurde der Dompropst von Wien Melchior Klesel zum Dechanten von K. ernannt und zugleich bestimmt, daß diese Dechanterie mit der Wiener Dompropstei vereinigt bleiben sollte unter der Bedingung, daß ein Weltgeistlicher als Vikar angestellt werde; eine Verpflichtung, die unter den Nachfolgern Klesels nach und nach nicht mehr ausgeübt wurde. Der bekannte Propst Franz Anton Marxer überzeugte sich 1752 durch eigene Wahrnehmung, daß die Seelsorge sehr vernachlässigt sei, und ließ im folgenden Jahre hier eine Mission halten. 1759 führte er die Hieronymitaner ein, die aus Schönbach (V. O. M. B.) kamen. Auch anderweitig hatte er sein Interesse an K. bekundet, er hat die Kirche, da sie in schlechtem Zustande war, 1753 restauriert, die Fr. Xaverikapelle angebaut und die Dechanterie neu aufgebaut. 1776 bauten die Hieronymitaner sich ein eigenes Kloster. 1816 wurde die Ansiedlung wieder aufgehoben. Die Kirche wurde 1876 und 1891 restauriert.

Strasse

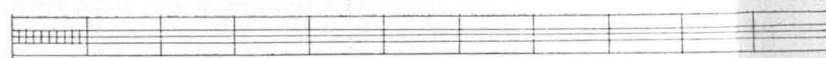
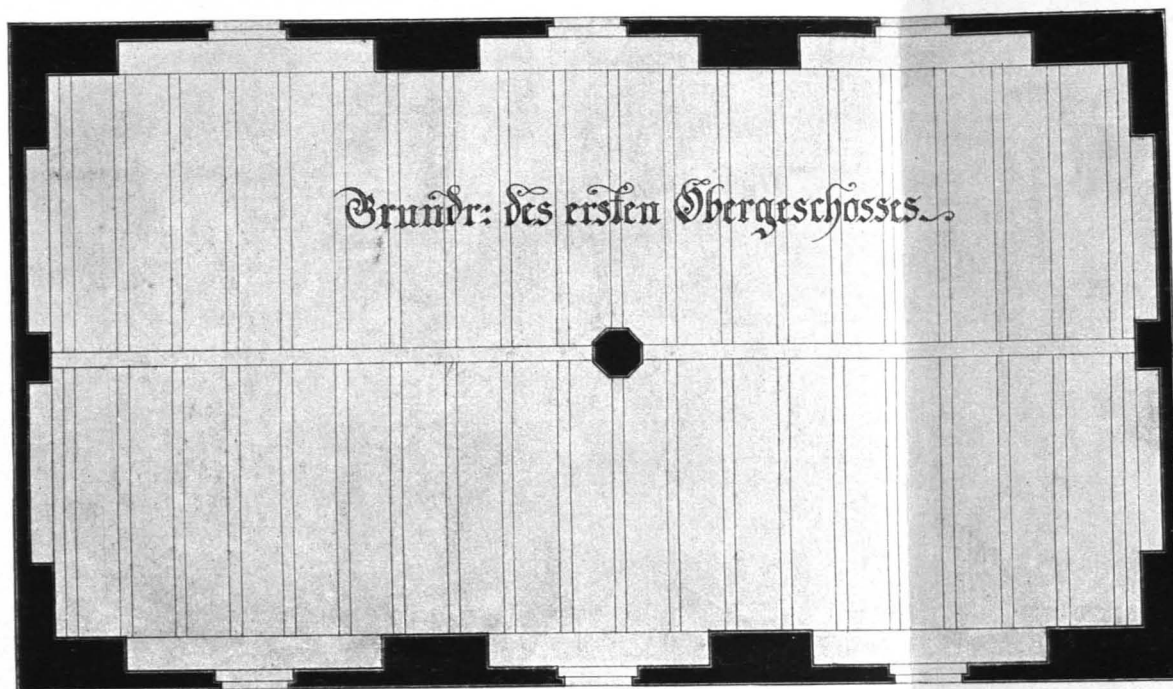


Fig. 119 Kilb Nr. 5, Grundriß (S. 96)

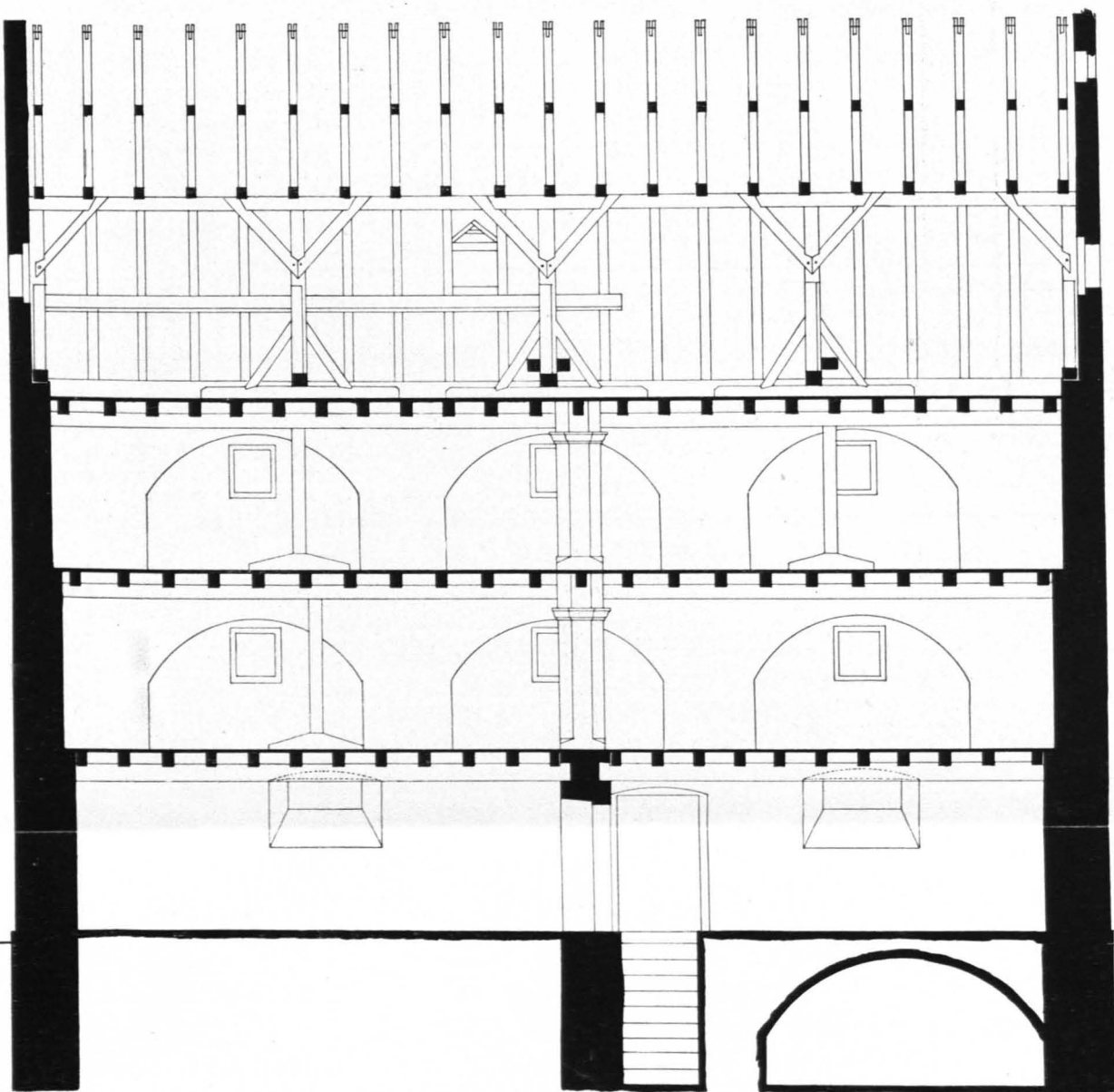


Fig. 120 Kilb Nr. 5, Längsschnitt (S. 96)

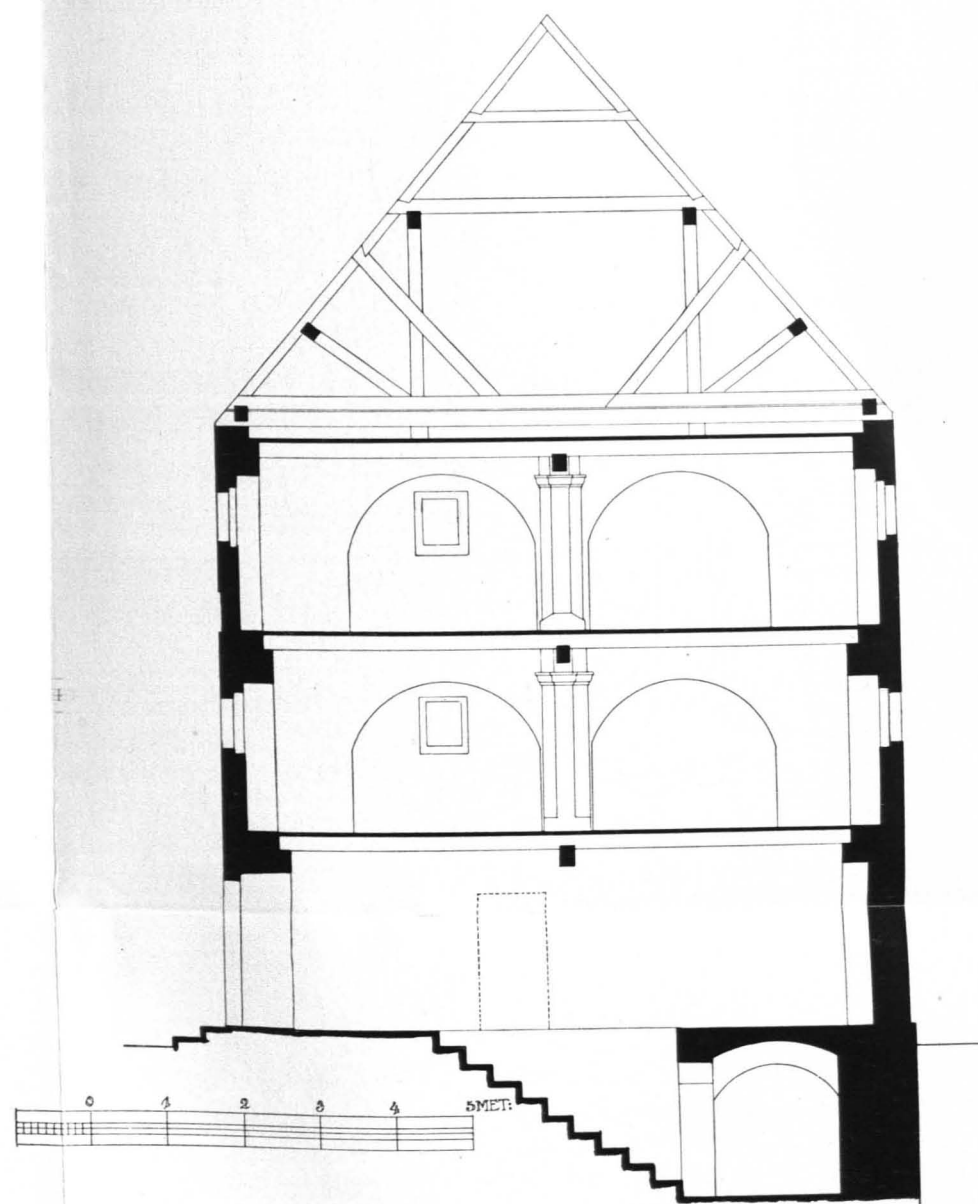


Fig. 121 Kilb Nr. 5, Querschnitt (S. 96)



Fig. 122 Kirnberg, Schloß und Kirche (S. 97)

Beschreibung

Fig. 122.

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten

Beschreibung: Die Kirche wird von den Gebäuden des ehemaligen Klosters und Dechanthofes eingeschlossen, von denen ersteres als Pfarrhof, letzteres als Schloß des jeweiligen Weihbischofs von Wien dient (Fig. 122). Ihr Äußeres kommt infolgedessen wenig zur Geltung. Im Innern wirken das spätgotische Langhaus und Chor als einheitlicher Raum, dem sich die sehr geräumige gleichfalls einheitlich wirkende Barockkapelle im rechten Winkel angliedert.

Äußeres: Graulichweiß verputzter Bruch- und Backsteinbau mit geringem Sockel- und Abschlußgesimse.

Langhaus: W. Glatte, gestutzte Giebelfront, deren unterer Teil zur Verstärkung leicht vorspringt. In der Mitte rechteckige, gerahmte Haupttür mit einer von zwei Kämpfern eingefassten Attika, ausladendem Sturzbalken, darüber Segmentgiebel. In der Attika stark verblichene Inschrift. — S. An der Westecke ein Strebepfeiler mit einer Pultschräge und Pultdach; ein hohes Rundbogenfenster in abgeschrägter Spitzbogenlaibung. Sonst durch Anbau 1 und Turm verbaut. — N. Der Sockel hoch, oben abgeschrägt; ein Strebepfeiler wie im S. Am Westende Verstärkungsmauer. Ein hohes Rundbogenfenster in Spitzbogenlaibung; zum großen Teile von Anbau 2 verbaut. — Abgewalmtes Ziegeldach über Langhaus und Chor.

Chor: S. Ein hohes Rundbogenfenster in profilierter Spitzbogenlaibung. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen; vier Strebepfeiler wie am Langhause; in der Nordost- und Südostschräge je ein Fenster wie im O.; in der Ostschräge ein vermauertes, von einem kleinen, querovalen Fenster durchbrochenes Spitzbogenfenster. — N. Ein Fenster und verbauter Strebepfeiler wie oben, sonst durch Anbau 2 verbaut.

Turm: Im S. des Chores; quadratisch, vom Sockel mit umlaufen, von weißen Lisenenstreifen eingefasst. Im S. rechteckige Tür mit rechteckigem Oberlichte, darüber drei rechteckige Luken in abgekanteter Steinrahmung, im O. ein ähnlicher Breitschlitz. Oben jederseits Spitzbogenschallfenster, dessen Maßwerk bei einigen erhalten ist. Darüber biegt sich das Kranzgesimse zu einem steilen, das Zifferblatt enthaltenden Giebel auf. Modern gedecktes Spitzpyramidendach.

Anbauten: Anbau 1. Im S. des Langhauses, senkrecht auf diesem stehend, mit geringem Sockel- und Abschlußgesimse. Rechteckig, mit halbrunder Apsis im S. Im W. Rundbogenfenster, darunter rechteckige,

steingerahmte Türe mit Datum 1889. — Im Südabschlusse zwei hohe Fenster wie im S. und drei hoch angebrachte Rundfenster (die beiden äußeren zum Boden). — O. Vom Turme verbaut. Im S. gebrochenes, blechgedecktes Dach.

Anbau 2. Im N. des Chores, zwischen den beiden Strebepfeilern der Ostschräge. Rechteckig, mit Luke in O. und Blechpultdach.

Inneres. Inneres: Graugelblich gefärbelt.

Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: Ohne weitere Scheidung einen einheitlichen Raum bildend, der mit Sterngewölben, die zu dreieinhalb Jochen angeordnet sind, bedeckt ist. Die birnförmig profilierten Rippen laufen zu kleinen, runden Schlußsteinen zusammen und ruhen zu halbrunden Diensten vereint auf spitz zulaufenden konischen Wandträgern auf. Westempore auf drei reichen Kreuzrippengewölbejochen; in der Breite des Langhauses; die Joche von zwei freistehenden, achteckigen Pfeilern auf oben abgerundeten, achteckigen Basen über hohen vierseitigen Postamenten und von vier profilierten Konsolen gestützt. In der Nordwestecke verlaufen die Rippen übergangslos an der Wand; im Südwesten sind sie durch den Stiegeineinbau weggeschnitten. Die Holzbalustrade durch moderne Erweiterung vorkragend mit zwei Eisenstützen. Im W. rechteckige Haupttür in tiefer Nische, im S. ein hohes Rundbogenfenster, große Rundbogenöffnung gegen Anbau 1; im N. ein ebensolches Fenster. In dem um zwei Stufen erhöhten Chore mit dem um zwei weitere Stufen erhöhten, in fünf Seiten des Altarraumes abgeschlossenen Altarraume im N. und S. je eine rechteckige Tür und je ein Fenster wie im Langhause; zwei weitere solche Fenster im O., die Ostschräge durch den Hochaltar verdeckt, darunter rechteckige Tür in profilierter Rahmung.

Turm. Turm: Untergeschoß; quadratisch, gratgewölbt, mit eingebautem Stiegenaufgange, rechteckige Tür mit breitem Oberlichte im S., rechteckige Tür in tiefer Segmentbogennische im N.; rechteckiger Breitschlitz im O.

Anbauten. Anbauten: Anbau 1. Kapelle; im S. des Langhauses, senkrecht auf dessen Achse stehend, mit ihm durch runden, von zwei Wandpfeilern mit stark ausladenden, kräftig profilierten Deckplatten getragenen runden Scheidebogen verbunden. Aus einem quadratischen Hauptraume mit abgerundeten Ecken und einem halbrunden Apsisraume bestehend. Im Hauptraume ruht die Flachkuppel auf vier abgerundeten Eckpfeilern mit ausladendem, hart profiliertem Deckplattengesimse über zwei schrägen Gurtbogen. Die Wände sind ornamental zum Teil in Steinfarben bemalt; in der Mitte der Ostwand hohe Rundnische mit Muschelabschluß, darinnen gemalte Steinstatue der Fides auf geschwungenem Postamente und Inschrift auf den hl. Franciscus Xaverius von 1754. An den Eckpfeilern je ein Medaillon in steinfarbener Kartusche-rahmung mit monochrom gemalter Darstellung aus dem Leben des Heiligen; je drei ähnliche Medaillons an den Gurtbogen. Die Decke zeigt innerhalb ovaler Balustrade Durchblick, in dem auf Wolken der Heilige vor der thronenden hl. Dreifaltigkeit kniet; herum viele Engel. In den vier Kappen je eine Frauengestalt mit Emblemen und vielen Kindern die vier Erdteile darstellend. Vielleicht von Martino Altomonte. — Der um eine Stufe erhöhte, abgerundete Apsidalraum von dem von den Eckpfeilern des Hauptraumes fortgesetzten Gesimse umlaufen, gemalte Decke mit imitierter Kassettierung. — Im Hauptraume im W. rechteckige Tür, darüber hohes Rundbogenfenster; im Apsidalraume zwei solche Fenster und in der Mitte hoch angebrachtes Querovalfenster.

Anbau 2. Im N. des Chores; Sakristei; rechteckig, flachgedeckt, mit rechteckigem Fenster im O. und N.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz, marmoriert, zum Teil vergoldet. Wandaufbau hinter freistehender Mensa. Ersterer von je einem Pilasterpaare mit vergoldeten Kapitälern über hohem Unterbaue flankiert; davor über Volutenkonsole vergoldete und polychromierte Holzstatue, links hl. Pankraz, rechts hl. Katharina. In der Mitte Altarbild; Öl auf Leinwand; Anbetung des Christkinds durch die Hirten; deutsches Bild vom Anfange des XVIII. Jhs., in starker Anlehnung an Correggios Nachtstück (Dresden, Gemäldegalerie). Holzrahmen mit Cherubsköpfchen und Festons mit Bandschleife. Über den Kapitälern der flankierenden Pilaster reiches Gebälke und ausladendes Gesimse, darauf je ein sitzender, großer Engel; in der Mitte reiche Glorie mit Wolken und Cherubsköpfchen um den segnenden Gottvater, unter ihm die Taube. Auf der Mensa Tabernakel aus Marmor in Tempiettoform mit einfassenden Steilvoluten, seitlich je ein vergoldeter, adorierender Engel, vorn zwei kleinere, Leuchter tragende. — Mitte des XVIII. Jhs.

2. und 3. Seitenaltäre an der Süd- und Nordwand des Chores. Holz marmorierter Wandaufbau; von je zwei im stumpfen Winkel zueinander stehenden Pilastern mit vergoldeten jonischen Kapitälern eingefast, neben denen auf ausladender Konsole je eine weiß emaillierte Holzstatue (Südaltar) des hl. Johannes Nepomuk und bärtiger Heiliger mit Lilie steht. In der Mitte rotgerahmte mit Flechtband und Rosetten verzierte Rundnische mit Muschelabschluß, darinnen polychromierte Statue des hl. Sebastian. In dem von den ausladenden Deckplatten der beiden Pilasterpaare gestützten Kartuscheaufsatze Herz Jesu in Wolkenkranz und Strahlenglorie, links und rechts adorierende Putten; zu oberst Inschriftkartusche. — Am Nordaltäre unten die hl. Joachim und Anna, in der Mitte Statue der hl. Jungfrau mit dem Kinde in stark archaisierender Auffassung. — Gute Arbeiten um 1760.

4. Seitenaltar im Anbaue 1, dessen südlichen Abschluß einnehmend. Holz, marmoriert, vergoldet. Halbrunde Stellung von vier Säulen auf hohen Postamenten; über den vergoldeten Kapitälern reiches Gebälk mit stark ausladendem Abschlußgesimse. In den seitlichen Interkolumnien die Fenster s. o., im mittleren ein von zwei großen, weiß emaillierten und vergoldeten Engeln getragenes Bild; Öl auf Leinwand, den schlafenden Franz X. darstellend, hinten ein Schiff auf bewegter See, oben Cherubsköpfchen. Holzrahmen mit reichem, geschnitztem und vergoldetem Ornamente mit Palmettenbekrönung; um 1750.



Fig. 123 Kirnberg, Kelch (S. 99)

Gemälde: 1. Im Chore; Öl auf Leinwand, kartuscheförmig ausgeschnitten. Hl. Pankraz von großen und kleinen Engeln himmelwärts getragen. Sehr schadhafte, der Bolusgrund stark durchfressen. Österreichisch, um 1760.

2. Pendant; Enthauptung einer Heiligen durch einen orientalisches gekleideten Krieger; herum andere Krieger, oben Engel.

Kanzel: An der Südwand des Langhauses; Holz, marmoriert mit vergoldeten Zieraten. Die Brüstungsfelder von stark ausladenden Vertikalvoluten eingefasst, mit vergoldeter Rocaille geschmückt; der ähnlich verzierte Ablauf unten gekerbt. Der Baldachin mit hängenden Tressen, ausladender Deckplatte und bekrönender Figur des guten Hirten. M. des XVIII. Jhs.

Taufkessel: Aus grauem Sandsteine, halb sechseckig, mit reichen Rundstäben besetzt, in den Feldern dazwischen Kielbogen mit Kreuzblumen; oben stark profiliertes Gebälk. Stark verwittert; Anfang des XVI. Jhs.

Kelch: Silber, vergoldet; 29½ cm hoch; runder eingekerbter Fuß, birnförmig dreiseitiger Nodus. Die Cupa in Korb, alles mit getriebenem Ornamente, mit Halbedelsteinen in Kastenfassung bedeckt. Am Fuß drei Emailmedaillons, Abraham und Melchisedek, Mannalese, Ruth Ähren sammelnd; oben drei ebensolche: Abendmahl, Jünger von Emaus, Kreuzigung. Freistempel; um 1760. Der Tradition nach aus der Zeit des Bischofs Marxer (Fig. 123).

Grabsteine: Innen; 1. im N. des Chores; rote Kalksteinplatte mit großem Reliefwappen im Mittelfelde: *Hier ligt begraben der edl und vest her (Hans von) Plankenstain und ist gestorben an sant Lichtweich tag anno dni MCCCCLXXVI en jar.*

2. Im Turmuntergeschosse; rote Grabplatte mit Kelch im vertieften Felde; ganz abgetreten. XVI. Jh.

Kasel: Weiße Seide mit großen Blumen in Gold und bunter Seide; um 1760.

Glocken: 1. Duchmesser 97 cm (St. Trinitas, St. Florian . . .): *Franc. Anton. Marxer episc. Chrysopolit. eccles. metropolit. Vienstensis praepositus et decanus in Kirnberg. — Fr. Jos. Scheichel zu Wien i. d. Leopoldst. g. m. 1773.*

2. (St. Maria): *Hanns Schön zu Wien g. m. 1611. Ad immortalis dei gloriam rev. D. Adamus Latomus sc. theolog. doctor, decanus Khyrnbergensis campanam hanc. a. d. 1611 fundi curavit.*

3. (Zersprungen; Kreuz): *Mit Gott g. m. Fr. Wucherer in Wien 1756.*

Pfarrhof s. Schloß.

Schloß: Ehemals Kloster der Hieronymitaner. Seit deren Aufhebung wieder im Besitz des jeweiligen Weihbischofs von Wien. In den letzten Jahren umfassend restauriert.

Komplex ebenerdiger und einstöckiger Gebäude um einen rechteckigen Hof angeordnet; dessen Mitte die Kirche einnimmt (Fig. 122). Den West- und Nordflügel bilden die Schloßräume, den Südflügel der Pfarr-

Gemälde.

Kanzel.

Taufkessel.

Kelch.

Fig. 123.

Grabsteine.

Kasel.

Glocken.

Pfarrhof.

Schloß.

hof; den Ostflügel nimmt größtenteils eine den Nord- und Südflügel verbindende Mauer mit rechteckigem Haupttore ein. Alle Teile gelblichgrau verputzt mit weißer Lisenengliederung; völlig erneut. Westflügel mit dem Haupttore. Am Westende des Nordflügels ausladender, zwei Fenster breiter Erker über zwei auf abgerundeten Konsolen ruhenden, gedrückten Bogen. — Am Westende des Südflügels mit steingerahmtem Segmentbogentore mit den Initialen *H. O. S.* und 1776 im Keilsteine. Alle Dächer erneut. Im N. vorgelagerter Pfarrgarten von gelblichgrau verputzter Mauer mit Schindeleindeckung umgeben; im W. ein von zwei gemauerten Pfeilern flankiertes Portal.

Hof. Hof: Westflügel mit vielen Vor- und Rücksprüngen; seine südliche Hälfte im Erdgeschosse, in zwei mächtige, gedrückte Rundbogen aufgelöst. Ähnliche Rundbogen auf Pfeilern mit profilierten Deckplatten in der nördlichen Hälfte verbaut. Der westliche Teil des Südtraktes im ersten Stocke vorkragend mit drei gedrückten Rundbogen auf drei Konsolen mit eingekerbtem runden Ablaufe ruhend.



Fig. 124 Kirnberg, Porträt des Propstes Spendou (S. 100)

Innenräume. Innenräume: Mit geringen Wölbungen, größtenteils erneut. In dem Innerm des Südosttraktes Pfarrhof; die Gänge mit Gurtbogen in klostergewölbte Joche geteilt; darin eingebaut zwei weiß emaillierte geschnitzte Wandschränke um 1750.

Gemälde. Gemälde im Innern des Schlosses: 1. Öl auf Leinwand; 68 × 94; Bildnis, Halbfigur des Bischofs Marxer im Ornate. Gering, um 1750.

Fig. 124. 2. 87 × 110; Halbfigur, Propst Spendou, im Ornate sitzend. Links unten bezeichnet: *L. Kupelwieser 1833* (Fig. 124).

3. 69 × 94; Halbfigur des Propstes Franz Anton Gussmann mit einem Kinde, dem er Almosen reicht; hinten noch Arme. Gutes süddeutsches Bild um 1750.

Im Pfarrhofe:

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand; 71 × 98; Beweinung Christi durch die zwei Marien und mehrere Engel. Österreichisch, Anfang des XVIII. Jhs., auf die Carracci-Komposition zurückgehend.